

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 51 (1943)

Heft: 24

Artikel: Austausch von Kriegsgefangenen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Croce-Rossa

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse
et de l'Alliance suisse des Samaritains.



Crusch-Cotschna

Organo della Croce-Rossa svizzera e
della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizzra e
de la Lia svizzra dals Samaritains.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edit da la Crusch-Cotschna svizzra

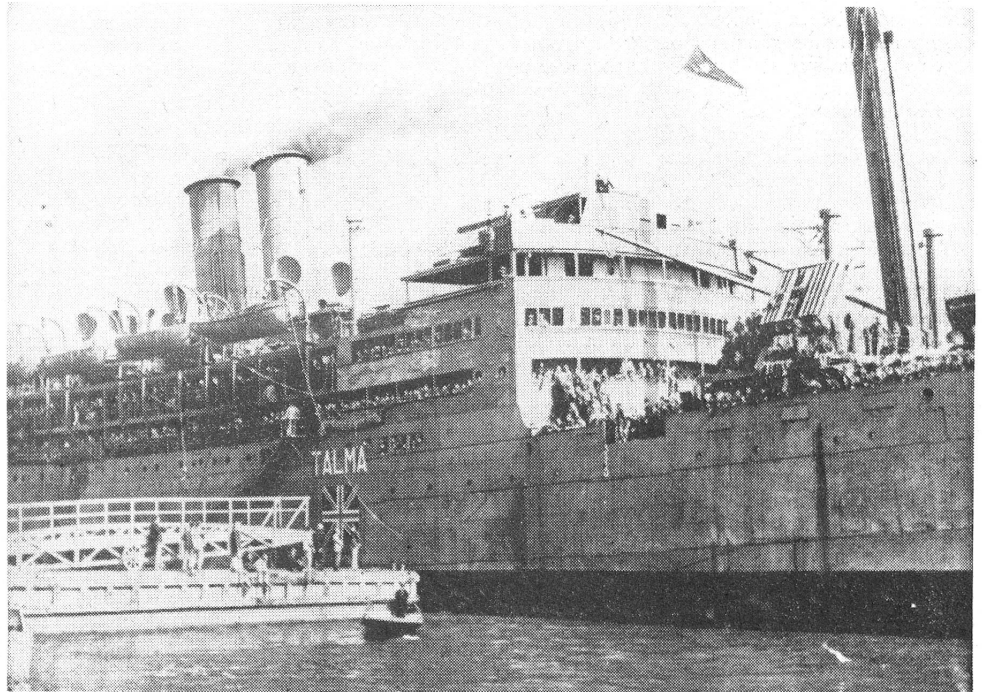
Rotkreuzchefarzt - Médecin-chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa

Britisch-italienischer Gefangenenaustausch

Durch die Vermittlung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ist zwischen der englischen und der italienischen Regierung ein Abkommen über den Austausch schwerverwundeter Gefangener zustande gekommen, nach dem Tausende der Kriegssopfer wieder in ihre Heimat reisen dürfen. Im Hafen von Alexandrien traf der englische Dampfer «Talma» mit italienischen Schwerverwundeten an Bord ein; ein gleicher Transport wird von den Italienern durchgeführt.

Echange de blessés anglais-italiens

Par l'intermédiaire du Comité International de la Croix-Rouge un accord a été conclu entre les gouvernements anglais et italien au sujet de l'échange de grands blessés, permettant à des milliers de victimes de la guerre de retourner dans leur patrie. Le vapeur anglais «Talma» est entré en rade d'Alexandrie, ayant à bord des grands blessés italiens. Un transport analogue est effectué par les Italiens.
(ATP-Bilderdienst Zürich.)



Austausch von Kriegsgefangenen

Vermittlung der Schweiz

Bern, 9. Juni. Die Abteilung für fremde Interessen des Eidg. Politischen Departements teilt mit:

In Smyrna gelangte soeben die dritte Etappe des durch Vermittlung der Schweiz als Schutzmacht zwischen Grossbritannien und Italien vereinbarten Austausches von schwerverwundeten und kranken Kriegsgefangenen sowie Angehörigen der Sanitätstruppen zur Durchführung. Es wurden bei diesem Anlass insgesamt 3117 Personen der oben bezeichneten Kategorien heimgeschafft.

Die nachstehenden Spitalschiffe und Transportdampfer standen dabei zur Verfügung: auf britischer Seite «Talamba», «Tairea» und «Sonlay» und auf italienischer Seite «Gradisca», «Città di Tunisi» und «Argentina».

Bari, 9. Juni. Am Dienstag trafen in Bari drei italienische Dampfer mit 2673 italienischen Gefangenen an Bord ein, die in Smyrna gegen englische Gefangene ausgetauscht worden waren.

Die französischen Kriegsgefangenen

Demnächst werden 9000 französische Kriegsgefangene auf Grund des Austausches von Kriegsgefangenen gegen den Einsatz französischer Arbeiter in Deutschland in ihre Heimat zurückkehren. Das erste Kontingent wird am 10. Juni in Compiègne erwartet.

Die Heimschaffung ital. Kriegsgefangener

Rom, 11. Juni. Das italienische Aussenministerium brachte durch die diplomatischen Vertreter in Lissabon, Madrid und Ankara den Dank Italiens für die von der portugiesischen, spanischen und türkischen Regierung bewiesene Hilfsbereitschaft und Unterstützung in der Heimschaffung schwerverletzter italienischer Kriegsgefangener und Angehöriger des Sanitätswesens zum Ausdruck. In gleicher Weise stattete die italienische Regierung dem Komitee vom Internationalen Roten Kreuz, dem portugiesischen und spanischen Roten Kreuz sowie dem türkischen Roten Halbmond den Dank Italiens für deren Mitwirkung beim Austausch ab. Es erfolgten bisher drei Austauschoperationen, durch die 6742 Italiener in die Heimat zurückbefördert wurden. Weitere Austauschtransporte werden folgen.

Rapatriement de prisonniers de guerre

Le rapatriement de prisonniers de guerre, blessés et malades, de nationalités britannique et italienne, ainsi que de membres du personnel sanitaire retenus en Italie ou dans l'Empire britannique, ayant été convenu entre ces deux Puissances, le Comité international de la Croix Rouge avait prié de faire accompagner les différents convois par ses délégués.

Ansprache des Rotkreuzchefarztes, Oberst Remund, an der Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Samariterbundes am 5. und 6. Juni 1943 in Biel.

Zum viertenmale seit der Mobilisation wird mir die Ehre zuteil, an Ihrer Jahresversammlung zu sprechen und zum viertenmal ist es dieselbe Sorge, die uns alle bedrückt. Die Schatten, die der Krieg auch heute auf diesen Tag wirft, sind nicht kleiner, sondern grösser, drohender geworden.

Es ist nicht von ungefähr, dass in den letzten Monaten von be-
rufenster Seite wiederholt auf die Gefahr hingewiesen wurde, in
welche unser Land zwangsläufig geraten ist. Diese Gefahr drängt sich
auf und ist irgendwie berechenbar wie eine astronomische Konstel-
lation.

Eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die für unser Land schwerste
Konsequenzen haben könnten, liegen im Schosse der Zukunft — Mög-
lichkeiten wiederum ganz anderer Art, als wie wir sie in den letzten
Jahren in Rechnung stellten. Und auch heute wieder gibt es für uns
nur eine Haltung: die der restlosen Bereitschaft und des Willens zur
Hingabe an unser Land.

Je intensiver sich die Möglichkeiten abzeichnen, umso klarer
ergeben sich neue Aufgaben, neue Notwendigkeiten der Vorbereitung,
und es entspricht dieser Lage, dass vor zwei Monaten ein neuer Be-
schluss des Bundesrates herausgekommen ist, der sich mit dem mo-
dernsten, grausamsten Mittel der Kriegsführung, dem massiven Bom-
benabwurf über den Wohnstätten der Zivilbevölkerung befasst. Lassen
Sie mich ein paar Worte über die Durchführung dieses Beschlusses
sagen:

Der Erlass ist ein einziger Befehl unserer Landesregierung, der
sich direkt an die Gemeinden wendet, um dasjenige vorzukehren, was
bei den Zerstörungen grössten Ausmasses nottut, wie solche durch
die Wirkungen massiver Bombardierungen zu erwarten sind. Dabei
geht der Appell an alle Hilfskräfte, die noch nicht in militärischen
Formationen, im Luftschutz oder in andern kriegswichtigen Funk-
tionen beansprucht sind. Er geht vor allem wiederum an Sie, Samar-
iter und Samariterinnen, die irgendwie noch verfügbaren Kräfte aus
Ihren Reihen diesem Dienst, der grösstenteils ein Dienst an der Zivil-
bevölkerung sein wird, zur Verfügung zu stellen.

Es scheint an einzelnen Orten die Auffassung zu herrschen; dass
für diese Bekämpfung der Bombenschäden nun eigentlich eine neue
Organisation aufzustellen sei. Ich möchte aber darauf aufmerksam

machen, dass, wenn der Fall eintreten sollte und Schäden grösseren
Ausmasses durch solche Bombardierungen zustande kämen, vor allem
die bereits bestehenden militärischen und Luftschutz-Organisationen
in Aktion treten müssen — Luftschutz, Ortswehr und damit auch die
Ortswehr-Sanität.

Denn es handelt sich ja auch beim Eintritt solcher Ereignisse
um eine Art Krieg — nicht um diejenige Form des Krieges, für die
wir uns vorbereiteten, wo wir einem deklarierten Gegner gegenüber
stehen, sondern um einen Krieg anderer Art, bei dem wir mit nie-
mandem im Kriegszustand sind, aber bei dem wir doch die Wirkun-
gen des Krieges an Leib und Gut erfahren.

Und es ist klar, dass in diesem Fall die militärischen und Luft-
schutz-Formationen vor allen andern eingesetzt werden müssen.

Aber wenn die ersten verheerenden Wirkungen vorüber sind,
dann ergeben sich im Hinblick auf die grosse Zahl der Obdachlosen,
die aller materieller Güter verlustig gegangen sind, eine Menge von
Aufgaben, für die wir uns rüsten müssen. Und dann treten zusätzlich
in Aktion die Bestände, die in Form der Katastrophenhilfe, der Hülf-
strupps, der Fürsorgedetachements aller Art jetzt noch bereitgestellt
werden können.

Etwas muss ganz klar verstanden werden: Die Rekrutierung des
Fürsorgepersonals, das zusätzlich für diese Aufgaben noch benötigt
wird, darf nicht auf Kosten der bereits bestehenden militärischen und
Luftschutz-Organisationen gehen, sonst würde sich eine Anarchie,
ein Durcheinander ergeben, das wir streng vermeiden müssen.

Der Bundesratsbeschluss fordert von Ihnen, wie von allen Schwei-
zern und Schweizerinnen, erneuten Kräfteinsatz, indem er Ihnen neue
Aufgaben stellt. Diese Aufgaben sind nur durchzuführen mit vorge-
bildetem Personal. Es ist das Beruhigende, dass eine grosse Organi-
sation wie die Ihre über durchwegs instruierte Aktivmitglieder ver-
fügt und dass dadurch ermöglicht wird, aus diesem kostbaren Reser-
voir für die Bedürfnisse der gespannten Zeit schöpfen zu können.

In der fachlichen Kenntnis der Ersten Hilfe, in der Anwendung
des Samariterdienstes auf den Nächsten, liegen Zweck und Wert
Ihres Verbandes.

In dieser Erkenntnis hat der Samariterbund dem Schweizerischen
Roten Kreuz aus dem Ergebnis der letztjährigen Bundesfeierspende
Fr. 100'000 überwiesen, damit das Instruktionsmaterial für die Samar-
iter- und Krankenpflegekurse ergänzt, vermehrt und verbessert
werden könne. Wir haben diese Gabe Ihrem Vorstand herzlich ver-
dankt, und ich möchte auch dem Plenum des Schweizerischen
Samariterbundes, zu dem ich heute spreche, den tiefgefühlten Dank
des Schweizerischen Roten Kreuzes ausdrücken. Wir haben uns im
besondern über die Begründung des Beschlusses zu dieser Schenkung
gefremt, mit welcher der Schweizerische Samariterbund die enge Ver-
bundenheit der beiden Organisationen zum Ausdruck brachte, und
über die Auffassung einer immer intensiver werdenden Zusammen-
arbeit, die aus diesem Beschlusse spricht.

Ich darf die Hoffnung aussprechen, dass es heute das letztmal
sei, dass ich während dieser Mobilisation zu den Angehörigen des
Samariterbundes an Ihrer Jahresversammlung sprechen darf, und
dass vielleicht übers Jahr der furchtbare Druck, der uns jetzt, wie im
Frühling 1940, mit eisernen Klammern umgibt, dann von uns gewichen
sei. Bleiben wir bereit, der Gefahr klar ins Auge zu sehen, dann wer-
den wir sie auch so oder so überwinden. Und wenn weiterhin die

Feuilleton

Das Leben des Perikles

VON KARL FREY

2

Noch merkwürdiger als die lange Blütezeit der Plastik ist die-
jenige der *Poesie*. Hier genügt es noch weniger, eine einzige Periode
der Klassiker anzunehmen.

Ums Jahr 800 vor Christi Geburt schrieb *Homer* (oder liess sie
schreiben) seine Werke, von denen uns die zwei gewaltigen Gedichte
Ilias und *Odyssee* und eine Anzahl kleinerer Gedichte erhalten sind.
Er war oder wurde blind, wie der Epiker der christlichen Zeit, der
ihm ebenbürtig ist, John Milton.

Aber dann bildet wieder einen Höhepunkt die *Lyrik*; ein zweiter
Höhepunkt, der blendendste, folgt: die *athenische Tragödie*. Die *Ko-
mödie* des *Aristophanes* ist ebenso ungeheuerlich in ihren Scherzen,
als ergreifend und rührend in ihrer politischen Tendenz; man wird
nicht müde, diese Vereinigung von Gegensätzen zu bewundern.

Dann sank Athens politische Macht. Der politikfeindliche Philo-
soph *Epikur* und der Meister der nicht politisierenden Komödie,
Menander, wurden in demselben Jahre geboren; aber an dessen und
seiner Genossen Komödien erfreute sich das römische Publikum noch
nach anderthalb Jahrhunderten, und erfreuen wir uns noch heute;
denn Shakespeares «Komödie der Irrungen» ist die Bearbeitung einer
Komödie jener Zeit. *Theokrit* ums Jahr 250 hat zweihundert Jahre

später an Vergil einen sinnigen Nachahmer gefunden; ja, als die
antike Welt sich schon zum Untergehen neigt und das Christentum
Staatsreligion geworden ist, wirft die griechische Poesie noch einmal
ganz neue helle Strahlen und blüht der uralte Baum zum letztenmal:
der *griechische Roman* entsteht. Von einem solchen Werke, *Daphnis*
und *Chloe*, sagt Goethe: «Man tut wohl, es alle Jahre einmal zu lesen,
um immer wieder daran zu lernen und den Eindruck seiner grossen
Schönheit aufs neue zu empfinden.»

Und zugleich erwacht die *Epik* wieder; die Geschichte von *Hero*
und *Leander* wird in einem kleinen, sehr anmutigen Epos bearbeitet,
die Taten des Gottes *Dionysos* mit übertriebener Pracht in einem
grossen Epos von einem Aegyptler, namens *Nomnos*, erzählt. Und doch
wird man auch hier immer wieder staunen müssen sowohl über die
Geschicklichkeit des Ausdrucks, als über die hervorgebrachten poe-
tischen Effekte. Ja, noch ein Gedicht des beginnenden VI. Jahr-
hunderts, «die Entführung *Helenas* durch *Paris*», enthält in den
Klagen des Töchterchens um die geraubte Mutter Verse von un-
erwarteter dichterischer Schönheit. Wie eine unabsehbare Kette glän-
zender hoher Berge erhebt sich die griechische Poesie über dem Leben
ihrer Nation.

Die Arbeit eines hervorragenden griechischen Mannes wird der
einen oder andern dieser Richtungen angehören. Das Leben des
Perikles war nicht der ersten gewidmet, der kriegerischen Ausbrei-
tung griechischer Herrschaft und Zivilisation nach Asien, sondern
der zweiten, der Förderung der nationalen Kunst. Ihm fehlt also der
bestechende Ruhm des Feldherrn; eine Biographie des *Perikles* ent-